

Predigt

Thema: Herausforderung Bergpredigt – Teil 1

Bibeltext: Matthäus 5,1–16

Datum: 22.08.2010

Verfasser: Pastor Lars Linder

Gnade sei mit Euch und Friede von Gott, unserem Vater und dem Herrn Jesus Christus. Amen.

Liebe Gemeinde,

das Heil, das Gott schenkt, ist da.

Jesus ist da! Jesus ist da um dafür zu sorgen, dass der Wille Gottes nicht nur im Himmel, sondern auch auf der Erde geschieht. Gottes heilsame Güte, seine freundliche Barmherzigkeit soll herrschen und sich bei den Menschen durchsetzen.

Und von daher ruft Jesus ganz konkrete Menschen in seine Nachfolge:

Petrus, Andreas, Jakobus, Johannes ... Sie und Dich und mich.

Jesus ruft konkrete Menschen in seine Nachfolge, indem er ihnen zuerst diese heilsame Güte und diese freundliche Barmherzigkeit Gottes schenkt.

Das Menschen sehen und schmecken können, wie freundlich der Herr ist.

Um dann – von dieser Liebe und von dieser Barmherzigkeit Gottes geprägt – ihre Umwelt, ihre Gesellschaft, ihre Mitmenschen zu prägen, zu gestalten; um dann im Sinne Gottes den Menschen zu begegnen, und zwar in der Kraft Gottes.

Jesus ruft Menschen in die Nachfolge.

Damit sie von ihm geprägt werden und von ihm geprägt, dann auch das Leben lernen mit Gott und mit den Menschen, so wie Gott sich das vorgestellt hat.

Und das beschreibt nun die Bergpredigt in ganz grundsätzlicher Art und Weise!

Lasst uns heute Morgen hinhören auf den Beginn, die ersten Verse, Gottes Wort aus Matthäus 5, die Verse 1–16:

1 Als Jesus aber das Volk sah, ging er auf einen Berg und setzte sich; und seine Jünger traten zu ihm. 2 Und Jesus tat seinen Mund auf, lehrte sie und sprach:

3 Selig sind, die da geistlich arm sind; denn ihrer ist das Himmelreich.

4 Selig sind, die da Leid tragen; denn sie sollen getröstet werden.

5 Selig sind die Sanftmütigen; denn sie werden das Erdreich besitzen.

6 Selig sind, die da hungert und dürstet nach der Gerechtigkeit; denn sie sollen satt werden.

7 Selig sind die Barmherzigen; denn sie werden Barmherzigkeit erlangen.

8 Selig sind, die reinen Herzens sind; denn sie werden Gott schauen.

9 Selig sind die Friedfertigen; denn sie werden Gottes Kinder heißen.

10 Selig sind, die um der Gerechtigkeit willen verfolgt werden; denn ihrer ist das Himmelreich.

11 Selig seid ihr, wenn euch die Menschen um meinetwillen schmähen und verfolgen und reden allerlei Übles gegen euch, wenn sie damit lügen.

12 Seid fröhlich und getrost; es wird euch im Himmel reichlich belohnt werden. Denn ebenso haben sie verfolgt die Propheten, die vor euch gewesen sind. 13 Ihr seid das Salz der Erde. Wenn nun das Salz nicht mehr salzt, womit soll man salzen? Es ist zu nichts mehr nütze, als dass man es wegschüttet und lässt es von den Leuten zertreten. 14 Ihr seid das Licht der Welt. Es kann die Stadt, die auf einem Berge liegt, nicht verborgen sein. 15 Man zündet auch nicht ein Licht an und setzt es unter einen Scheffel, sondern auf einen Leuchter; so leuchtet es allen, die im Hause sind. 16 So lasst euer Licht leuchten vor den Leuten, damit sie eure guten Werke sehen und euren Vater im Himmel preisen.

Liebe Gemeinde,

Jesus nimmt Platz und setzt sich hin, wie damals im Synagogen-Gottesdienst üblich: wenn der Rabbi nach vorne trat, um die Schrift auszulegen – er setzte sich hin, um die Synagogengemeinde zu belehren. So setzt sich Jesus hin. Auf einen Berg, um die Jünger und das Volk zu lehren. Dieses Stichwort „Berg“ hier bei Matthäus macht deutlich: Nun wird Gott wieder grundlegend zu seinem Volk sprechen!

Wie er damals am Berg Sinai grundlegend gesprochen hat durch Mose, so spricht Gott jetzt hier grundlegend durch Jesus.

Gott spricht grundlegend durch Jesus zu seinen Jüngern, damit sie ermächtigt werden – damit wir ermächtigt werden unser Christsein auch zu leben.

Gott spricht grundlegend durch Jesus zum Volk, das zuhört, um ihnen das Angebot der Nachfolge nahe zu bringen und sie zum Christsein einzuladen; um sie einzuladen zu hören, zu horchen, um dann auch zu gehorchen. Gott spricht grundlegend zu uns. Und dieses grundlegende Reden beginnt genauso wie damals am Sinai nicht mit Geboten oder Verboten. Sondern wenn Gott grundlegend redet, dann spricht er zuerst von seinen Zusagen. Von seine Verheißungen, von seinem Zuspruch.

Gott gibt, bevor er herausfordert. Gott schenkt, bevor er von Menschen erwartet, dass sie Geschenke auspacken und danach handeln. Und so beginnt diese Predigt, die Bergpredigt mit den so genannten Seligpreisungen: Selig sind...

Neunmal dieser Zuspruch, diese Verheißung: Selig sind....

Jesus beglückwünscht damit Menschen, denen durch Gott Leben zuteil geworden ist, denen Leben geschenkt worden ist. Jesus beglückwünscht Menschen, spricht sie selig.

Mit diesen Seligpreisungen beschreibt Jesus, was ein glücklicher, ein wahrhaftiger, ein authentischer Mensch ist.

Dieses Wort „Selig“ ist uns ja in unserer Umgangssprache so ein bisschen abhanden gekommen. Wir finden es vielleicht noch in Sätzen wie diesen:

„Ein kleines Kind, das vor Müdigkeit weint, schläft an der Brust der Mutter selig ein.“ Oder: „Ein frisch vermähltes Paar, wie gestern Hanna und Jonathan, tanzt spät Abends selig einen Walzer.“

Oder: „Menschen machen Urlaub in seliger Abgeschlossenheit.“

In diesen Sätzen wird noch mal klar: selig meint einen Zustand des Friedens, des Glücks! Einen Zustand von ganz intensiver Form von Gegenwart!

Ganz da! Ganz ich! Ganz echt, voller Leben!

Indem Jesus hier die Seligpreisungen ausspricht, teilt er sozusagen mit, man könnte auch sagen: proklamiert er das Menschsein, das der guten Nachricht im Evangelium entspricht!

Jesus beschreibt in den Seligpreisungen, dass – wenn Menschen ihm Glauben schenken – dass diese Lebensweise in der Nachfolge glücklich macht. Zutiefst erfüllt, einen reich macht und wirklich die Erfüllung des Lebens bedeutet, die man sucht!

Also, wenn Menschen Jesus nachfolgen und dann als seine Jünger das leben, was sie sind, dann sind sie von Herzen zu beglückwünschen.

Seltsam ist, dass die Kategorien, die Jesus hier nennt bei den Beglückwünschungen aus der Rolle fallen. Zumindest aus der Rolle fallen, wenn man unsere heutige Gesellschaft ansieht bzw. unsere Zeit wahrnimmt. Da werden ganz andere Leute selig gesprochen und beglückwünscht.

Die Glückwünsche Jesu, die Seligpreisungen, bieten so eine Art Kontrastgesellschaft, die Kontrastgesellschaft Gottes.

Jesus preist bestimmte innere Haltungen, bestimmte Weisen zu handeln, als selig. Haltungen, Handlungsweisen, die ihn, die Jesus selbst ausmachen.

Und das, was er lebt – als echter, authentischer bevollmächtigter absoluter Mensch, als Sohn Gottes – das soll auch seine Jünger prägen, das sollen auch sie leben.

Und zwar nicht von sich heraus, sondern befähigt von ihm. Darum sind die Jünger selig! – Darum sind Sie selig!

Darum hören wir noch mal gemeinsam hin, wer in Jesu Augen selig zu sprechen ist.

„Selig sind, die da geistlich arm sind.“

So wie Jesus von sich selber sagt: „Ich kann nichts von mir aus tun, es sei denn, der Vater hat es mir gegeben.“

Also zu beglückwünschen sind Menschen, die alles von Gott erwarten. Die nicht davon leben, dass sie selber viel haben oder können. Die nicht davon leben, dass sie raffen! Besitzen wollen!

Sondern, die davon leben, dass sie mit leeren Händen vor Gott stehen. Und das sie alles Materielle wie alles Geistig und Geistliche, alles von ihm bekommen. Dankbar annehmen und dann auch dankbar teilen.

Hier, mit dieser ersten Seligpreisung, geht es sozusagen schon um eine Veränderung unseres Verständnisses von erfülltem Menschsein. Es geht nicht mehr ums HABEN, sondern ums SEIN!

Nicht: ich habe viel, deshalb bin ich etwas wert und besonders; sondern: Ich bin etwas, Kind Gottes, beschenkt von ihm. Leere Hände darf ich hinhalten, deshalb darf ich sein.

„Selig sind, die da Leid tragen.“

Von Jesus heißt es: als er das Volk sah mit ihren Nöten, da ging es ihm durch Mark und Bein, da dreht es ihm den Magen um.

Darum, zu beglückwünschen sind Menschen, die das Leid dieser Welt nicht abschütteln, als hätte das mit ihnen gar nichts zu tun.

Sondern die in ihrem ganz persönlichen Umfeld, wie in dem großen Weltgeschehen hingucken. Und Leid mittragen. Die mittrauern können. Die auch vor Gott klagen, weil sie die Not z. B. in Afghanistan oder zurzeit in Pakistan unerträglich finden. Die vor Gott klagen, weil sie darunter leiden, wie viele Kinder in sozial schwachen Familien durchs Rost fallen und dieses Elend sie umtreibt.

Die mitleiden, wenn im nahe stehenden Umfeld Menschen erkranken oder im Sterben liegen.

Vom Leid verschont, so sagte jemand, vom Leid verschont bleibt nur, wer kein Gewissen hat und ohne Güte ist.

„Selig sind die Sanftmütigen.“

Jesus selbst reitet auf einem Esel ein nach Jerusalem. Nicht auf einem Kriegssross. Und Jesus setzt seine Ziele nicht mit Gewalt durch, oder mit Hinterhältigkeit.

Darum sind die Menschen zu beglückwünschen, die nicht über Leichen gehen, wenn sie beruflich weiterkommen wollen. Die nicht mitmachen beim Mobben der Außenseiter am Arbeitsplatz oder in der Klasse. Die sich weigern, ohne Rücksicht auf Verluste sich durchzusetzen.

Zu beglückwünschen sind Menschen, die sich zurücknehmen können und anderen Luft zum Atmen gönnen, und anderen Menschen gerne Gutes gönnen.

„Selig sind, die hungern und dürsten nach der Gerechtigkeit.“

Jesus ist von Herzen zornig darüber, wie die Pharisäer und Schriftgelehrten seinerzeit das Gesetz auslegen. Und wie sie Menschen verachten, ihnen Unrecht tun, Leute an den Rand schieben und gnadenlos Ungerechtigkeit walten lassen.

Von daher: zu beglückwünschen sind Menschen, die ein brennendes Verlangen danach haben, das Unrecht und Ungerechtigkeiten aufhören. Die – da wo sie leben – sich für das Recht einsetzen. Und sich nicht so schnell zum Schweigen bringen lassen. Die auch den Mund aufma-

chen, da wo in der Nachbarschaft, im Kollegenkreis... wo auch immer Menschen entrechtet und unterdrückt werden. Die vielleicht Leserbriefe schreiben. Oder bei Amnesty International mitarbeiten. Oder intensiv darum beten, dass in ganz konkreten Situationen das Recht siegt und nicht das Unrecht sich durchsetzt.

„Selig sind die Barmherzigen.“

Jesus achtet und schätzt den Obergäuner Zachäus. Er liebt die Ehebrecherin. Er beugt sich herunter zu dem blinden Bettler.

Zu beglückwünschen sind also Menschen, die sich fremde Not, fremde Niedrigkeit nicht vom Hals halten, sondern sich zu Eigen machen. Die Liebe haben zu den Geringen. Liebe haben zu denen, die in unserer Gesellschaft an den Rand geschoben werden. Liebe haben zu denen, die nach den Werten unserer Gesellschaft nichts gelten. Die sich freundlich zuwenden zu den Menschen, die z. B. Café Pause besuchen. Oder die Projekte wie Frauenhäuser unterstützen. Oder die sich den Menschen zuwenden, die in unserer Gesellschaft damit leben müssen, dass sie belächelt, ausgegrenzt, diskriminiert werden.

Zu beglückwünschen sind Menschen, die sich fremde Schuld zu eigen machen und mittragen und sich nicht ganz verächtlich darüber stellen.

„Selig sind, die reinen Herzens sind.“

Jesus macht seinen Vater, seinen Jüngern und auch sich selbst nichts vor. Sein Reden, sein Handeln, sein Leben ist klar, authentisch, rein.

Zu beglückwünschen sind also Menschen, die das Herz eines einfältigen Kindes haben. Die lauter sind. Die kein Versteckspiel treiben, keine Masken tragen, die echt sind. Die nicht nach der Devise leben: keiner darf mir in die Karten schauen, und deshalb eine fromm getünchte Fassade aufbauen. Sondern die Gaben und Grenzen, Gelingen und Scheitern offen ansehen können. Von Herzen klar, authentisch, echt leben wollen.

„Selig sind, die Frieden stiften.“

Jesus ist ja selbst der Friede in Person. Zwischen Gott und Mensch, zwischen Mensch und Mensch. In der Urgemeinde verbindet er Juden-Christen und Heiden-Christen. Verbindet er alt und jung und wie die Gegensätze alle heißen.

Zu beglückwünschen sind also Menschen, die Frieden bringen und Frieden schaffen. Die ein gutes Wort einlegen; denen das Klima am Arbeitsplatz, zu Hause, im Umfeld der Verwandtschaft und Freunde oder auch in der Gemeinde nicht egal ist. Die eine Brücke bauen. Die die Gegensätze in der Gesellschaft zu einander führen wollen: nicht gegeneinander sondern miteinander. Die rivalisierende Gruppen und Parteien an einen Tisch bringen wollen. Die Menschen zu einander führen wollen, die sich verlaufen haben in Hass und Streit. Und die auf Gewalt als Mittel verzichten.

„Selig sind, die um der Gerechtigkeit willen verfolgt werden.“

Jesus kam, um die Gerechtigkeit Gottes in diese Welt zu bringen und stirbt am Kreuz.

Zu beglückwünschen sind also die Menschen, die um einer guten und gerechten Sache willen leiden. Die mit Widerstand und Verachtung leben müssen, weil sie sich für das Leben, für den Frieden, für das Recht einsetzen. Die einen spöttischen Blick, ein abwertendes Wort um Jesu willen ertragen. Die trotz Druck von außen nicht aufhören, das zu sagen und das zu leben, was Jesus möchte, die bei Jesus bleiben.

Selig sind, zu beglückwünschen sind... alle diese Menschen, denn.....

Ihrer ist das Himmelreich.

Sie sollen getröstet werden.

Sie werden das Erdreich besitzen.

Sie sollen satt werden.

Sie werden Barmherzigkeit selber erlangen.

Sie werden Gott schauen.

Sie werden Gottes Kinder heißen.

Denn das Himmelreich gehört wirklich ihnen!

Weil dieses Reich Gottes, dieses Himmelreich kommt! Am Ende der Zeiten, für alle Zeit kommt, werden wir Selig-Gepriesenen feiern können. Mit Gott zusammen feiern in seiner neuen Welt.

Aber sie werden auch jetzt, hier und heute, konkret in unserem Alltag, auch 2010 schon erleben, das es sich auszahlt, mit Jesus unterwegs zu sein. Von ihm her das Leben zu gestalten. Weil diese Selig gepriesenen hier und heute wichtig sind.

Und darum ist es kein Zufall, dass sich den Seligpreisungen diese beiden Zusagen anschließen vom Salz und vom Licht.

Ihr seid das Salz der Erde – nicht: ihr sollt das sein; ihr seid das!

Weil: ihr seid wichtig! Weil ihr reinigende, würzende und erhaltenden Funktion habt. Die Erde braucht euch, die Erde braucht diese Seliggepriesenen.

Und ihr seid das Licht der Welt – das seid ihr; nicht ihr sollt das sein!

Weil durch die Menschen, die hier selig gepriesenen werden, das Licht, das Jesus selber ist, in der Welt erfahrbar wird: Menschen erfahren Orientierung, Gerechtigkeit, Klarheit, Frieden, Leben durch Jesu Jünger.

Christen sind Salz und Licht, weil sie eben geistig arm sind, weil sie Leid tragen, weil sie sanftmütig sind, Hunger und Durst haben nach der Gerechtigkeit, weil sie Barmherzigkeit üben, ein reines Herz haben, Frieden stiften, um der Gerechtigkeit willen verfolgt werden.

Vielleicht wird Ihnen, wenn Sie das so hören, das Herz schwer. Vielleicht springt auch in ihrem Kopf so eine Art „Grübelteller“ an, das sie nämlich drüber nachdenken: Geht das? Und das sie denken: wenn ich mein eigenes Leben betrachte: Gut und schön, aber die Hälfte von dem, was da gesagt ist kann ich doch gar nicht leben...

Oder auch, das sie denken: da habe ich ja noch nie drüber nachgedacht.

Wie soll das gehen, kann man so leben? Wie soll das Gestalt gewinnen?

Von daher kommen wir noch mal zum Beginn der Predigt zurück.

Gottes Heil ist da! Jesu will dafür sorgen, dass Gottes Wille auf Erden geschieht. Jesus sorgt dafür! Es geht also nicht darum, dass wir jetzt ein angestregtes Christsein leben. Die Ärmel hochkrepeln... wir müssen es schaffen!

Sondern es geht darum, dass wir ein von Jesus gewirktes Christsein leben.

Darum führen diese Seligpreisungen samt diesen Zusagen, Salz und Licht zu sein, ins Gebet:

Herr, öffne mir die Augen für meine eigene Situation. Wo bleibe ich eigentlich hinter dem zurück, so wie du dir das Leben gedacht hast?

Dass wir uns im Angesicht Gottes fragen: bin ich in diesem Sinne eigentlich, selig, glücklich? Bin ich ganz da? Ganz echt, ganz authentisch, ganz bei dir und ganz bei mir?

Kann ich sagen, dass mein Menschsein ein Menschsein ist, was dem Evangelium entspricht?

Und dass wir Gott sagen: Herr, wo in den Bereichen meines Lebens mache ich selber, statt dich machen zulassen? Wo bin ich der Herr und nicht du!

So – mit Gott im Gespräch sein.

Und wenn wir so mit Gott im Gespräch sind, dann sind wir schon wieder die, denen die erste Seligpreisung gilt. Die arm vor Gott sind. Und die ihm ihre Hände, ihr Leben hinhalten, ihre Fragen, ihre Verzweiflung, ihre Unsicherheit und sagen:

„Herr, beschenke Du mich! Mit deinem Geist, und mit deiner Kraft, mit deiner Korrektur, mit deinem Leben. Das mein Leben wirklich dem entspricht, was das Evangelium sagt.“

Darum nehmt diese Zusage mit:

Selig sind, die geistig arm sind. Denn sie sind das Salz der Erde, und das Licht der Welt.

Amen.